

12/11

Er scheint mit Ausnahme des Sonntags täglich. Kosten für das halbe Jahr 6 fl., das Vierteljahr 3 fl., ein Monat 1 fl. Mit Postversendung: Im Inland: halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl. 8. B. Im Ausland: vierteljährig 5 fl. Redacteur Th. Steinhaufen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art werden in der Steinhaufen'schen Buchdruckerei angenommen: für Wien bezogen dieselben für Annoncen-Bureau's Annoncen-Politik, Wollzeit 22 n. Hausenstein & Vogler's Annoncen-Land, Haasensteink & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel u. Paris. Das einmalige Einrücken einer einpalatigen Garmondzeile kostet 7 kr., das 2 Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr. 8. B. ercl. der Stempelgebühr 4 30 kr. Eigenthümer u. Verleger: Th. Steinhaufen.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn C. J. Habersang, Buchhändler; in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M.-Wafarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schnell, Lehrer, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 150.

Sermannstadt, Donnerstag am 25. Juni

1868

Politische Uebersicht.

Wien, 21. Juni. Das norddeutsche Parlament hat gestern seine diesjährige, an Widersprüchen und demüthigenden Capitulationen überreiche Session geschlossen. Die Thronrede des Königs ist nicht weiter, als ein trockener Index der Arbeiten des Parlamentes und enthält keine irgendwie bemerkenswerthen politischen Gesichtspunkte.

Die überhandnehmende Unsicherheit in der Romagna ist Gegenstand einer Interpellation in der italienischen Kammer geworden. Es ist ein wahrhaft trauriges Bild der italienischen Zustände, welches durch die in Folge dieser Interpellation angeregte Untersuchung vor unseren Augen entrollt wird. Der Ursprung, der ein wunderliches Gemisch von fanatischem und schmutzigrevolutionärem Schwindel bildenden Scheimbünde, denen alle die schrecklichen Verbrechen zur Last fallen, von denen die Romagna heimgejagt wird, reicht bis in die Dreißigerjahre zurück. In den Jahren 1848 und 1849 trieb daselbst eine sehr vermögende und gewalthätige Sekte ihr Unwesen, indem sie zu Zwecken der Gewinn- und Rachsucht überall Lob und Schreden verbreitete. Mehr als hundert, zum Theil durch Patriotismus und Talent ausgezeichnete Personen fielen in jener Zeit unter dem Dolche der Verbündeten. Die römische Republik fandte damals Felice Orsini, denselben, der später den Kaiser Napoleon zu mordenden Versuche und dafür mit dem Leben büßte, als ihren außerordentlichen Kommissär in die Romagna, und er entwickelte eine große Energie in der Verfolgung der Mörderhande. Nach der Wiedereröffnung der päpstlichen Regierung suchten die österreichischen Okkupationstruppen die öffentliche Sicherheit zu verbessern, und ihre Kriegegerichte verurtheilten zwölf der Uebelthäter zum Tode. Der damals unter dem bezeichnenden Namen „Squadracchia“ bekannte Geheimbund gerieth dadurch in Verfall und Auflösung. Aber im Jahre 1859 bildete er sich neu, und um mit größerer Sicherheit vorgehen zu können, suchte er sich eine politische Maske zu geben, obwohl viele seiner Anhänger bekannte Verbrecher waren. Der Bund heißt noch heute. Seine innere Organisation läßt sich nicht näher darstellen; aber das Publikum kennt seine Zwecke und die Mitglieder. Ihm schreibt es die in den letzten Jahren vorgekommenen zahlreichen Tödmordungen zu. Nach dem im Jahre 1864 in Imola verübten Mordthaten schritt die Regierung energisch ein. Seitdem scheint die Sekte ihren Hauptstich in Ravenna zu haben. In dieser Stadt und in deren Umgebung gibt es eine Menge von Vereinen, welche angeblich erlauchte, politische und ökonomische Zwecke verfolgen, in der That aber einen fortwährenden Krieg gegen die öffentliche Ordnung und Sicherheit führen. Unter den Theilnehmern befinden sich auch ehrenhafte Elemente, die aber, ohne es zu wissen, die Mitschuldigen der allerhöchsten Gesellschaft werden. Alle diese Vereine stehen untereinander und mit anderen Vereinen der Romagna in Verbindung; sie versammeln sich in gemeinen Kneipen; der größte Theil ihrer Mitglieder gehört der untersten Volksschicht an. Sie betonen abstrakte Prinzipien, welche an gewisse Glaubensbekenntnisse der französischen Revolutionsjahre erinnern. Diese nebelhaften Theorien suchen sie zu verwirklichen durch fortwährende Aufreizung gegen die Regierung, und indem sie die Bevölkerung durch fortwährende Verbrechen einschüchtern.

Das Trinitarier, welches in Belgrad als provisorische Regierung fungirt, trägt sich, wie wir hören, mit dem Gedanken, ein neues Ministerium zu bilden, oder mindestens Carajanic und Ristic zum Eintritt ins Ministerium zu bewegen. Daraus sind jene Nachrichten zu reduciren, welche von dem Eintritte Ristic's und Carajanic's in die provisorische Regierung zu erzählen wissen.

Man schreibt aus Belgrad, daß großes Mißtrauen in die Pläne der provisorischen Regierung bestehe, namentlich, weil dieselbe den Kriegszustand im ganzen Lande proclamirt und die Armee mobilisirt hat, und unter solcher außerordentlicher Preßion sowohl die Wahlen der 504 Abgeordneten für die Stupischina, als die Wahl des Fürsten durch die Stupischina vornehmen lassen will. Ueberdies gilt als Preßionsmittel auch der Umstand, daß die Stupischina gerade in Topstschider, wo das Attentat begangen wurde, zusammentreten soll.

unter solcher außerordentlicher Preßion sowohl die Wahlen der 504 Abgeordneten für die Stupischina, als die Wahl des Fürsten durch die Stupischina vornehmen lassen will. Ueberdies gilt als Preßionsmittel auch der Umstand, daß die Stupischina gerade in Topstschider, wo das Attentat begangen wurde, zusammentreten soll.

Napoleon und Bismarck.

Wien, 20. Juni. Die beiden Männer, welche Europa eine andere Gestalt zu geben versuchten und sich als Lebensziel die Verbesserung der Karte unseres Welttheiles stellten, die beiden Propheten des Casarenthums, deren Einer dem Andern die Kunstgriffe des Systems so trefflich abguckte, daß er ihm binnen wenigen Jahren nicht mehr als diplomatischer Schüler, sondern als überlegener politischer Nebenbuhler gegenüberstand — diese beiden Männer sind krank. Ober, um im Style jener Papageien zu sprechen, die mit der goldenen Kette am Fuße um Monarchen und Minister herumtschnattern, Kaiser Napoleon wie Graf Bismarck erfreuen sich Beide keineswegs jenes Wohlbefindens, dessen der Erste zur Beglückung Frankreichs, der Zweite zum Ausbau und zur Erweiterung des norddeutschen Bundes bedarf. Der französische Herrscher, so kraftvoll sein Oberkörper auch ausseht, ist seit lange leidend und neuerdings, wie alle französischen Berichte melden, stark durch Anfälle von Sicht geplagt; der norddeutsche Bundeskanzler ist ungesünder seiner gebunden pommerischen Natur mit Einemmale nervös geworden und hat einen dreimonatlichen Urlaub zur Herstellung seiner Gesundheit für nöthig erachtet. Napoleon III. kann sich selbst, so sehr er dessen bedürftig sein mag, keinen Urlaub gewähren, denn er ist das Kaiserreich; es ruht auf seinen Schultern wie die Weltkugel auf jener des Atlas, dem der olympische Zeus jedes Gefuch um einen zeitweiligen Stellvertreter abschlagen mußte.

Obwohl noch keineswegs unempfindlich für das Schöne, sind doch Napoleon III. und Graf Bismarck in einem Alter, wo ein längerer Leiden den Gedanken des Todes erwecken kann. Wir zweifeln zwar, daß einer der beiden Herren an sein nahes Ende glaubt, denn in der Fülle der Macht will man die dunkle Hand nicht sehen, die nach den Worten des persischen Dichters den süßen Kelch nach aller Noth bietet. Aber den Betrachter der politischen Dinge drängt sich, wenn er stets von den körperlichen Leiden der beiden Männer liest, unwillkürlich die Frage auf: Was würde geschehen, wenn Einer von ihnen, wenn alle Zwei stürben?

Wo würden die Geschicke Europa's in den letzten siebenzehn Jahren entschieden? In Paris; in neuester Zeit in Paris und Berlin. Nachdem England sich beinahe vollständig zurückgezogen hatte und nur noch im Schlepptau Frankreichs im Oriente erschien, Oesterreich, mit Ausnahme des kurzen Aufstadiums seiner auswärtigen Politik unter Schwarzenberg, eine ausschließlich leidende Rolle spielte und Rußland durch den Krimkrieg lahmgelegt worden war, stand Frankreich als Vormacht des Welttheiles da. In den Jahren 1856 bis 1863 übte Napoleon III. einen Einfluß auf sämmtliche europäische Staaten aus, welcher dem Ludwig's des Vierzehnten gleichkam. Die Fürsten saßen in dem Emporkömmlinge, der sich in ihren Augen durch seine Unterdrückung der Republik legitimirte, ein Wunder von Staatsweisheit und Herrscherklugheit. Er schien selbst Andern groß, weil in der Gesellschaft, in die er sich gedrängt hatte, Alle so klein waren. Er schrieb Europa vor, daß es seine egoistische, treulose, alles Recht — auch das gegen von ihm selbst anerkannte — mit Füßen tretende Politik bewundern müsse und Europa bewunderte sie, denn sie hatte Glück; was er begann, gelang. Seit 1863 neigt sich das glänzende Gestirn abwärts. Die Mißerfolge, die Schläge, welche die napoleonische Politik erlitt, haben ihr die

Alleinherrschaft geraubt. Leider hat, was sie an Glanz und Macht verlor, nicht die Sache der Freiheit gewonnen, sondern der alternde Pariser Stamm trieb einen Ableger in Berlin; dem französischen Casarismus entsprang der deutsche, der in dem militärisch-strammen Preußen guten Boden fand. Preußen riß durch gewaltsame Schritte einen Theil der Bedeutung an sich, die bisher Frankreich allein zulau; seit zwei Jahren hat Napoleon in Bismarck den unangenehmsten Widersacher und glücklichsten Nachahmer. Die Geschichte wird jetzt nicht mehr in Paris allein, sondern in Paris und Berlin gemacht.

Aber wie wird sie gemacht? Die beiden Männer, in deren Hand die Entwicklung Norddeutschlands und Frankreichs gelegt ist, bieten alle ihre Kraft auf, um den Freiheitsgedanken zu ersticken. Dieses Frankreich, aus dessen Hauptstadt einst Bäume schreiben durfte: „In Frankreich ist das Volk der Staat“, dies Land, dem wir noch vor zwanzig Jahren zugeworfen: „Die politische Scene geht im Westen auf!“ — wie ist es heute kläglich in eine große Kaserne verwandelt! An die Stelle der Verfassung ist das Reglement getreten; die „große Nation“ beginnt sich vor sich selbst zu schämen, daß sie nur noch dazu da sein soll, den Schemel für die egoistischen Dynastiegefühle eines einzelnen Mannes abzugeben. Im deutschen Vaterlande steht es nicht viel besser aus. Der germanische Individualismus, das freie Selbstbestimmungsrecht des Einzelnen, wird im ganzen Norden Deutschlands verleugnet, weggeworfen zu Gunsten einer mit schweren Opfern erworbenen, nur mit noch schwereren zu behauptenden Machtstellung.

Der Schaden, den die napoleonische Politik und ihr Berliner Jünger anrichten, ist ein doppelter. Im Innern der Staaten unterdrückt diese moderne Staatskunst das Recht und die Freiheit. Sie muß den Völkern dafür Ersatz bieten in der Kräftenthaltung nach Außen; gleichviel, welche Doppelrolle diese fordert, unbefümmert darum, ob der Wohlstand der Bürger dadurch zu Grunde gerichtet wird. Damit aber macht sie den Nachbar eifersüchtig, verlezt seine Eitelkeit, zwingt ihn zu gleicher Entfaltung kriegerischer Stärke, zur nämlichen Anspannung aller seiner Kräfte. So schädigt der Casarismus gleichzeitig die freiheitlichen wie die internationalen Interessen; die Linke legt er schwer auf den Nacken des eigenen Volkes, die geballte Rechte bedroht beständig den Nachbar.

Das ist das System, welches Napoleon III. und Bismarck vertreten. Sie haben es mit vereinten Kräften dahin gebracht, daß die beiden Hauptkulturvölker des Continents, statt friedlich in Kunst und Wissenschaft, in sozialem Fortschritte mit einander zu wetteifern, sich feindlich gerüstet gegenüber stehen und täglich mehr in die Ueberzeugung einleben, sie müßten einen Kampf auf Tod und Leben ausfechten. Frankreich und Deutschland gleichen zwei Igel, die sich zusammenschließen und einander die Stacheln weifen — ein rührendes Bild für das Verhältnis zweier civilisirter Nationen!

Aber das Casarenthum — das ist ein großer Trost — hat nur zwei Stützen, und diese sind morisch. Fallen sie eines Tages, so bricht das Gebäude, das sie tragen, in sich selbst zusammen, und aus seinen Trümmern wächst eine neue, frische Welt empor. Wenn Napoleon III. stirbt, so stirbt die in ihm verkörperte Gefahr für Deutschland; der Hauptgrund der Rüstungen Preußens fällt weg; kein preussischer Volksvertreter wird dann noch für einen Militär-Etat stimmen, der das Land erschöpft und die bisher wohlgeordneten Finanzen Preußens zu untergraben droht. Ruft der Tod Bismarck von seinem Bundeskanzlerposten ab, so fehlt der Angriffspolitiker Preußens der Mann, der sie allein zu leiten verstand, und das preussische Volk wird, wenn dieser Führer abgetreten, mehr darauf bedacht sein, das Recht im eigenen Lande zu erkämpfen, als die Herrschaft in angrenzenden Gebieten. Fügte es aber der Zufall, der Napoleon's und Bismarck's Laufbahn so wunderbar verschlungen hat, daß sie Beide rasch nach einander den Schauplatz ihrer Thaten verlassen müßten, dann endet

Feuilleton.

Die Sachsen des sechzehnten Jahrhunderts.

(Fortsetzung.)
Isabella, von Anfang her mit ihrem Tausche unzufrieden, machte an der Pforte, durch ihres Vaters Vermittlung unterstützt, Versuche den Sultan für ihre Wiedereinsetzung zu gewinnen; es gelangt ihrem treuen Anhänger Peter Petrowitsch, da Martinuzzi, der früher des Grenzmannes graden Weg oftmals mit seinen Känken gekreuzt, seit 1551 gewaltsam entsetzt worden, da sein Doppelspiel klar hervorgetreten.
Ferdinand ist nicht geneigt, das so schwer Erzwungene wieder fahren zu lassen, und den Sachsen fällt nun unter Haller's Leitung abermals die Aufgabe zu, den Schwerpunkt seiner Partei zu bilden.
Zum zweitenmale in diesem Jahrhundert treten sie auf in dem großen Kampfe zwischen Orient und Occident, indem sie drei Jahre ohne fremde Hilfe, der Partei Ferdinands im Lande das Uebergewicht verschaffen. Nicht mit Waffen, sondern mit Unterhandlungen wird der Kampf geführt; Isabella's Partei fühlt sich nicht stark genug, um den offenen Kampf zu beginnen, Ferdinands Anhänger aber sind noch im Uebergewicht.
Nun aber tritt Suleiman immer energischer auf, seine Rathschläge und Aufforderungen werden zu Befehlen, als diese noch nicht wirken, zu Drohungen; endlich kommen auch sichere Nachrichten von Rüstungen aus Konstantinopel, und nun kann das Land ohne fremde Hilfe sich nicht dem Kaiserlichen Werberden preisgeben; Ferdinand selbst entbindet die Sachsen feierlich des ihm geleisteten Eides, Isabella kommt ins Land und ergreift die Zügel der Regierung.
Nicht alle Sachsen haben den Rücktritt Ferdinands ruhig hingenommen; in vielen Gemüthern herrscht Unzufriedenheit, und es bildet sich ein Zwiespalt zwischen einzelnen Gliedern des Rathes und der Bevölkerung,

welche jenem zu große Willfährigkeit gegen Isabella's Statthalter Petro-witsch vorwirft.

Ein dunkler Punkt in dieser Zeit, in diesem Jahrhundert, ja in der ganzen Sächsegeschichte ist das Unglück und die Unthat des Jahres 1556.

Nach dem Abzuge von Ferdinands Heer sind die Geschäfte desselben zurückgelassen, sie sollten zugleich als Kaupfand dienen für die bedeutenden Geldvorschuße der Sachsen.

Unter dem kaiserlichen Zeugwart stehen sie im Zeughause, dort sollen sie unberührt bleiben, außer zur Vertheidigung der Stadt; als Petro-witsch sie für die Belagerung fester Plätze verlangt, schlagen es die Bürger mit Ungestüm ab, fürchtend, die schönen Geschäfte könnten ihnen nicht mehr zurückgestellt werden.

Der Rath aber läßt sie in Haller's Abwesenheit heimlich ausfolgen; eine Unvorsichtigkeit, die sein Ansehen und Einfluß lockerte.

Durch Zufall oder Abficht entzieht eine große Feuersbrunst, welche über 500 Häuser in Asche legt; — geschäftige Bosheit findet zwischen der Handlung des Rathes und diesem Unglück einen, kaum denkbaren, Zusammenhang und wälzt die Verantwortung des Unglücks auf diesen.

Durch diese Vorpiegelungen wird die dumpe Verzweiflung der Bürger zur blinden Wuth aufgeschwächt, „der Rath trägt die Schuld des Unglücks, am meisten der Königsrichter“ ruft die rasende Menge, in wildem Aufruhr erhebt sie sich, Noth, der Königsrichter, soll die Städte des Unglücks anehen und Rath schaffen. Während sie ihm die Größe des Unheils vorführen, erziehen sie das eigene Gemüth, Noth fällt als Opfer und nur nachdem das Blut der ergriffenen Mörder auf dem Schafot die Schuld gesühnt, tritt wieder Ruhe und Ordnung ein.

Einen dunkeln Punkt haben wir dieses Ereigniß oben genannt, einem verwüstenen Ortlande ist es zu vergleichen, der endlich, wenn lange die schweren Wolken sich aufschichteln, und dumpf und düster am Himmel gehangen, mit Alles zerstörender Gewalt losbricht.

Seit dreißig Jahren von kräftigen Männern mit Geist und Energie auf ein Ziel geführt, haben sie dieses stets vor Augen; doch durch die

Macht der Ereignisse verhindert, nie erreichen löbend, von feilen Parteigängern haben und drüben mit lügnertischen Versprechungen und leeren Vorpiegelungen getäuscht, abwechselnd sich aufraffend so kaum geahnter Opferwilligkeit und Thatkraft, bis zum vollen Bewußtsein einer Kulturmission sich erhebend, dann wieder in seinen Erwartungen sich getäuscht, in eben so große Erschlaffung verfinstert, hat das Volkes sich tiefes Mißtrauen bemächtigt; nun das ersehnte Ziel erreicht war, wird es ihnen so bald wieder entrückt und es fehlt nicht an Oprenlässern, die den Rath verdächtigen, den Personen gibt man Schuld, was die Zeit verbrochen und so bricht das Unglück herein.

Doch wie ein Orkan, wenn auch momentan verheerend, doch die Luft gründlich reinigt, so hat auch die Explosion von 1556 auf die Zukunft wohlthätig gewirkt. Haller zum Königsrichter erwählt, übernimmt nunmehr auch dem Namen nach die Leitung der Sachsen, und wie er bisher unerschütterlich an Ferdinand geblieben, so widmet er jetzt seine eifrigen Dienste der Königin und ihrem Sohn.

Sein treuer Diener Lorenz Jädel, seit 20 Jahren oftmals in geheimen und gefährlichen Sendungen nach Wien und andere Städte Deutschlands begriffen, wird nun von diesen weiten Fahrten befreit, im Lande durchforcht er im Namen seines Herrn die Bergorte, ob auch alles Gold nach Sermannstadt in seine Wechselstube gebracht werde, oder er geht nach Bistritz und Kronstadt mit geheimen Aufträgen der Universität.

Bald aber treten wieder die früheren Forderungen an ihn heran. Es ist der Plan entworfen, durch eine Heirath Johann Sigismund's mit einer österreichischen Prinzessin den langen Streit für immer zu beenden. Auch von Seite der Königin wird er günstig aufgenommen, Haller natürlich tritt lebhaft für ihn ein und Jädel fährt wieder nach Wien.

Der Tod Isabella's unterbricht die Verhandlungen, später werden sie wieder eröffnet, nun aber hat auch die Pforte Kenntnis davon erlangt, Suleiman's Anfrage genügt, um Verzögerungen hervorgerufen, nach und nach werden die Unterhandlungen immer lässiger in längeren Unterbrechun-

Nationalbank, von dem Kauf, deshalb alle jene

schäfte mit dem, bezeichnete Adresse

ale, Nationalbank.

uz & Reuleaux, hohen Ministerium, zur Anschaffung, Anwendung desselben, apparates hinkommt, er geringen Kosten, men 50 fl. sammt

bit der Schwimm-

Bureau:

orte-Lager

schft dem neuen, g: Hauptplatz,

Juni 1868.

eten Localitäten eine ag

laube ich die Gründe, flement aufzutreten, und Musik be-mir aber möglich, ten, was ein Ge-le sorgfältigste Be-mpletes Lager der hätzweige und die rechnen zu dürfen. von Pianoforte, ten. Auch auf die-Selbstausstellung, richtiges vorthteil-

Demjen.

ben Hause.

Streichinstrumente und Projectile werden auf Verlangen gratis und portofrei verfertigt.

T. T. Aufträge, bündeliche, ellen der, und Pri-

die Periode des modernen Charakters mit einem Schlage und die Worte des Friedens öffnet sich den ängstlich harrenden Vätern.
 Napoleon III. und Bismarck haben eine gemeinsame Mission, ihnen selbst kann klar, aber von der Weltgeschichte aufgezwungen. Sie untergraben beide die Legitimität. So lange sie leben, kann man glauben, daß sie für sich arbeiten. Laßt sie erst sterben und man wird erkennen, daß sie nur Werkzeuge in einer höheren Hand waren, daß sie für ihre Freunde den Weg gebahnet. Ihr lachender Gebe ist die Demokratie, und es ist nicht immer Verdrach und Selbstmörder, sondern mitunter instinctive Erkenntnis dieser Erbfolge, wenn Mitglieder der demokratischen Partei in das napoleonische oder Bismarck'sche Lager übergehen. Ein verbannter deutscher Dichter, den die Preußen 1849 zum Tode verurtheilten und dann zum Wollschäpeln begnadigten, hat 1866 der preussischen Regierung zugerufen:

„Als wir Deutschland zu einem dachten,
 Schlugt ihr uns wieder die Köpfe ein.
 Jetzt müßt ihr selbst in böhmischen Schlachten
 Unseres Gedankens Vollstrecker sein.“

Es liegt etwas Wahres in diesen Worten. Sobald Napoleon und Bismarck die Augen schließen, wird in Frankreich und Deutschland die Freiheit das Erbe antreten, das ihr der Cäsarismus wider seinen Willen hinterläßt.

Aus dem Reichstage.

West, 20. Juni. In der heutigen Sitzung der Deputirtenversammlung nach Authentifikation des Protokolls Samuel Bonis, daß die Anträge zum § 9 des Gesetzes betreffend das Salzgefälle gleichfalls an die Sectionen des Hauses gewiesen werden, worauf Paul Somfisch bemerkt, daß dies bereits geschehen ist und der Präsident die Sectionen auf heute Nachmittag 6 Uhr zur Beratung des Gegenstandes einberuft. Nach Annahme mehrerer Petitionen liest Karl Kerka pol y i den Bericht der Finanzkommission über die direkten Steuern. Finanzminister Bonay überreicht einen Antrag auf Verlängerung der Indemnität bill für Erhebung der Steuern. Die Finanzkommission wird angewiesen, bis 22. d. den bezüglichen Gesetzentwurf vorzulegen. Markos, Madaraj und Bobory überreichen Petitionen, worauf Bobory's Beschlagesentwurf wegen der Salzverträge vorgelesen und warm beantragt wird, das Haus beschließt: daß solche Verträge ungültig sind und daß das Ministerium nicht ermächtigt sei, derlei Verträge abzuschließen. Die Drucklegung und feinerzeitige Beratung des Antrages wird angeordnet.

Es erfolgt sodann die Fortsetzung der Beratung des Gesetzes über das Salzgefälle. Bei § 9 wird auf Antrag des Finanzministers der Preis des grünen Salzes für Arva, Turöz und Liptau mit 5 fl. 40 kr. festgesetzt; alle übrigen Paragraphen (10—15) werden un verändert angenommen.

Schließlich kommt der Gesetzentwurf über das Tabakgefälle zur Beratung. Nach Verlesung des Gesetzentwurfes, des Berichtes des Finanzausschusses und der Generalkommission, dann des Separatgutachtens der 7. Section, ergreift in der Generaldebatte zunächst Eduard Zebényi das Wort.

Die Rede desselben lautet:

Indem die 7. Section die Aufhebung des Tabakmonopols, mit Rücksicht auf die national-wirtschaftlichen und moralischen Interessen unseres Vaterlandes beantragt, erkennt sie zugleich die Rechtsgültigkeit des Gesetzes an, daß die Staatseinkünfte durch diese Aufhebung keinen Schaden erleiden können.

Die schädlichen Wirkungen des Tabakmonopols hat der ungarische wirtschaftliche Landesverein seit 1860 mehrere Male geschildert: es sei mir erlaubt, hievon nur eine zu erwähnen: Bei Einführung des Monopols fiel im Jahre 1851 die Zahl der mit Tabak angebauten Feldjochs auf die Zahl von 31.136 — sieben Jahre später stieg sie (1858) auf die Zahl von 133.000 Joch, deren Ertrag für so übermäßig gehalten wurde, daß man die Anbau-Erlaubnisse zurück zu fordern, die Zahl der zu pflanzenden Jochs auf 68.000 Joch, also das Ertragniß auf die Hälfte herabsenken mußte. Dieser Fall beweist augenscheinlich — wie der Wirtschaftsverein sehr richtig behauptet — daß das Monopol, wenn es auch zwischen bestimmten engen Grenzen eine Produktion hervorbringen kann, doch nie im Stande ist, dieselbe auf ihre natürliche, das heißt auf jene Stufe zu heben, wo sie sich selbst mit gebührendem Nutzen erhalten kann, ja eben entgegengesetzt, die freie Entwicklung entweder unterdrückt, weil sie selbst nicht genügend auf eine solche Stufe hinaufschraubt, wo sie sich entweder gar nicht oder nur durch Unterdrückung anderer Interessen erhalten kann — dazu bei Beseitigung aller freien Konkurrenz jedes Dranges nach Verbesserung der Produkte sich entläßt.

Diese Ansichten des ungarischen Landesvereines wurden von den Handelskammern und mit Ausnahme der bezugsigten Tabakpflanzer von den übrigen Einwohnern unseres Vaterlandes verfochten, weil sie durch die allerjüngste Erfahrung erhärtet erschienen. Denn schon die ersten zehn Jahre des Tabakmonopols in Ungarn vernichteten den Ausfuhrhandel. Früher schwante die jährliche Produktion zwischen 700—800.000 Zentnern, davon gingen nach Oesterreich 320.000, in Ungarn wurden konsumirt 200.000 Ztr., der Rest ging ins Ausland. Nur in Italien und Frankreich, wohin vor Einführung des Monopols die Großhändler Sina,

gen fortgesetzt, endlich entschieden abgebrochen und ein inniger Verkehr mit Konstantinopel eröffnet.

Mit dem Eintritt dieses Ereignisses verschwanden auch die Sachsen aus dem Vordergrund, so wie die türkische Suprematie sich geltend macht, schränken sie sich auf ihre Inverhältnisse ein. Johann Sigismund tritt dem Papstthum immer näher; in einer Beziehung ist dieser Wechsel der Verhältnisse von Belang, nämlich für die Religionsangelegenheiten. Johann Sigismund selbst ist Anhänger der Reformation und so wird dieser in ihrer ungehinderten Entwicklung kein Hinderniß in den Weg gelegt.

Im Jahre 1586 find die Sachen so weit gebiehn, daß der Papstschah seinem geliebten Sohne Johann Sigismund verspricht, nochmals für ihn zu Felde zu ziehen, um ganz Ungarn zu erobern und ihm es zu übergeben. Wie einst sein Vater, so wird auch Johann Sigismund von Eusebian in Belgrad empfangen, sein Tod vor Sigeth hindert die Ausfuhrung seiner Pläne; der körperlich schwache Sigismund folgt schon fünf Jahre nachher im 31. Lebensjahre.

Von 1556 an find die Sachen wiederum zurückgetreten, ihre Geschichte bis zu Johann Sigismund's Tode ist nur die anspruchsvolle Darstellung eines stillen Volkslebens, in geistlicher Entwicklung, nur engt sich dasselbe mehr und mehr ein, da die weitere Machtentwicklung der Türken ihrem Handel und damit auch dem Gewerbe immer enger Schranken auferlegt.

Zwei Jahre vor seinem letzten Herrn ist Peter Haller im Jahre 1569 gestorben, nicht so großartig wie Pempflinger steht seine Gestalt da, aber vielseitiger thätig und vertrauter.

Während uns Pempflinger's Gestalt aus dem Dunkel der Vergangenheit nur in einzelnen großen Zügen riesig und erhaben entgegentritt, und nur den Kriegs- und Staatsmann und klaren Denker hervor treten läßt, der Mann im stillen Hausrock und im stillen gemüthlichen Lager, verkehrte uns aber gänglich entgegen bleibt, tritt uns Peter Haller's Bild in allen Zügen klar erkennbar entgegen. In dem Manne, der der Königin Fiabella den Unterthanenverweiger, ehe er des dem König Ferdinand geleisteten Eides entbunden sei, dann aber, als dies geschehen und er den

Wodianer und Ullmann jährlich 150 bis 200.000 Ztr. ausführen, hat der Abzug des ungarischen Tabakes fast ganz aufgehört, denn unter der Herrschaft des Monopols wurde auf die Qualität der Pflanze kein Augenmerk mehr gelegt und grobe Sorten finden im Auslande keine Käufer. Die Einschränkung der Tabakpflanzungen auf 70.000 Joch war also nicht durch die Größe der Produktion hervorgerufen, sondern durch das verlorene Absatzfeld im Auslande. Früher hat das Ausland die Differenz im Preise je nach der Güte der Waare gesteuert und hiedurch zur Ergänzung seinerer Pflanzungen den Anstoß gegeben; jetzt sind wohl auch 22 fl. angekauft für einen Zentner von gewählten Gartenblättern, nachdem indessen laut Ankündigung in diese Klasse nur schöne, gute, gleichfarbige, vollkommen reife, unversehrte, inhaltreiche, gleichgestaltete, sehr feine Mutterblätter fallen und die Beurtheilung dieser zusammen achtartigen Eigenschaften mit manchen Schwierigkeiten verbunden ist, wird diese Gattung selten oder gar nicht erzeigt und man begnügt sich mit auf 3, 4, höchstens 7 fl. gestellten Tabakgattungen, welche auf ausländische Käufer nicht rechnen können — wohingegen die Tabakpflanzungen im deutschen Zollvereine, ohne Monopol, so gar schon mit dem amerikanischen Tabak mit Erfolg konkurriren. Wir leugnen alles das nicht — so antworten die Vertheidiger des Monopols, aber die Hauptsache bleibt, wie die jetzigen Einkünfte vom Monopol erzieht werden können, in welcher Form soll dieser Ertrag factisch durchgeführt, und welche Art von Besteuerung angenommen werden, die finanziell einträglich und nationalwirtschaftlich am wenigsten drückend wäre?

Ja ich erkenne selbst, daß dies die Hauptfrage sei; aber vor der Lösung derselben mögen sie eine andere Frage bestimmt beantworten, ob sie nämlich die strenge Durchführung des Tabakmonopols in Ungarn für möglich halten? denn die bisherigen Resultate scheinen nicht darauf hinzuweisen. Ich habe alle Staatsvoranschläge von 1861 an durchgesehen, der Tabakertrag im Inlande blieb fortwährend derselbe — in den Ländern der ungarischen Krone zwischen 192 bis 194 Zentnern. Das Bruttoeinkommen war im Jahre 1861 13.600.000 fl., die Regiesteuen betragen 1.400.000 fl., blieben 12.200.000 fl., hievon nach Abzug der Erzeugungsgeld- und Anschaffungskosten netto 9 Millionen. Diese Summe wechselte nicht bis 1867, wo das Nettoeinkommen schon unter neun Millionen blieb — auf beide Hälften der Monarchie waren 26 Millionen netto, von 51 Millionen Bruttoeinkommen vorangeschlagen. In Frankreich ist während dieser Zeit der wirkliche Nettogewinn von 143 Millionen Francs auf 188 Millionen, also um 45 Millionen Francs gestiegen.

Zeigt dieser Stillstand bei uns nicht darin, daß in Ungarn das Tabakmonopol keine Zukunft habe und daß die Opfer, die man der Bevölkerung auferlegt, in keinem Verhältnis zum Ertrage stehen? So müßte der Tabakbau in der Muraz, deren Felder hiezu besonders geeignet sind, wegen dem zunehmenden Schmuggel ganz unterjagt werden; vor kurzer Zeit wurde dort, wie ich höre, in 21 Ortschaften der Tabakbau wieder gestatter und schon im verfloffenen Jahre konnte nur die Hälfte des von den Finanzorganen geschätzten wahrscheinlichen Ertragnisses eingelöst werden, — die andere Hälfte wurde wahrscheinlich nach Steiermark eingeschmuggelt.

In England, wo nirgends Tabak gepflanzt werden darf, dessen Grenzen das Meer hütet, hat der Schmuggel im Jahre 1866 um 20 Millionen Gulden das Staatseinkommen von diesem Monopol beeinträchtigt, welches übrigens mit 63.000.000 fl. veranschlagt wurde, — und dort beschränkt sich der Schmuggel auf die Uferbewohner, indem der Verschleiß im Innern selbst sehr ist; Ungarn erzeugt selbst den Tabak; hier bedingt das Tabakmonopol einerseits fortwährende Spionieren, Untersuchungen, Streitigkeiten und reizt andererseits zu Trug, Diebstahl, Schmuggel, — ja ich wage sogar zu behaupten, daß hauptsächlich von der Einführung des Tabakmonopols die Abneigung datirt, welche unser Volk den Finanzwählern gegenüber beutend. Im Jahre 1825 bestand sich das englische Parlament in einer fast gleichen Lage, als die Salzsteuer, trotz ihrer jährlichen 14 Millionen fl., ihrer Gebühigkeit wegen aufgehoben werden mußte, da die Schlechtthändler sich mit dem Staate in diesem Einkommen schon gleich theilten.

Ist es wohl möglich, daß ein auf die öffentliche Meinung sich stützendes ungarisches Parlament die jetzige Art der Tabakbesteuerung beibehalten kann? Dies fühlte wohl der Herr Finanzminister selbst, als er in der Reichstagsitzung vom 19. December v. J. unter allgemeinem lebhaften Beifall dieses Hauses folgende Worte sprach: „Es gibt mehrere Modalitäten, nach welchen man Vorzüge treffen kann, das zu erwünschten Einkommen des Staates einfließen und dabei doch die Aufhebung des Tabakmonopols ermöglicht werde.“ Nach Ablauf eines halben Jahres wünscht nun die 7. Section, daß die nöthigen Vorkehrungen getroffen werden mögen, um die Einkünfte des Tabakmonopols ohne Beeinträchtigung des Staatsschatzes auf eine andere Weise erziehen zu können. Der Herr Finanzminister versprach dem 19. December v. J., daß er ein Jahr die Frage studiren und dann seinen Vorschlag einreichen werde. Die 7. Section vermehrt die Zeit des Studiums noch mit einem Jahr und damit während dieser Zeit die konkrete Frage, in welcher Form der Ertrag factisch durchgeführt werden soll, ohne Anstoß gelöst werden könne, weil sie den Wunsch der Aufhebung klar ausgesprochen, erstens darum, weil sie die konsequente Durchführung des Monopols nicht für möglich hält und zweitens auch darum, weil seit der Zeit Thatfachen auftrafen, welche dahin deuten, daß man in den im Reichsrathe vertretenen Ländern selbst Tabak zu bauen beflissen sei, in welchem Falle eben das Monopol unsere Tabakkultur ruiniren dürfte.

neuen Eid geleistet, unerschütterlich daran festhält; eben wir den Charakter, bei seinen Schöpfungen für Kirche und Schule, schägen wir den Mann von Bildung und Wissenschaft; im Verthe mit Noth, Guet, Hedwig Venner und Castaldo tritt uns ein zuverlässiger Freund, in dem herzynigen Verhältnis des Gatten zu seinen beiden Frauen, des Vaters zu seinen Kindern ein würdiger Hausvater entgegen, und damit dem schönen Bilde kein Zug der Vollendung mangle, finden wir im Diener Lorenz Jädel eine jener Muttergestalten aufopfernder Anhänglichkeit und treuer Liebe, die uns in Haller einen wohlwollenden und gütigen Herrn mit Sicherheit erkennen läßt.

Ernst, tiefersinnig sind jene dreißig Jahre, in welche Haller's großartige Thätigkeit fällt, die Jahre 1539 bis 1569. Viermal wechselt in dieser Zeit die Regierung; Krieg, Aufstand und Lirrennoth wechseln, und tragen bei die Vereinigung der Sachen untereinander zu befähigen, Wissenschaft und Bildung steigen, der Wohlstand schlägt neue Wurzeln.

Auch die beiden nächsten großen sächsischen Männer des Jahrhunderts haben nicht gelebt, um spurlos zu verschwinden; Gontter und Haller zu gleicher Zeit ihre vollste Manneskraft dem Volke reichend, werden in dankbarem Andenken leben im Herzen unserer spätesten Urtel, ihre Verdienste haben ihnen diesen Ehrenplatz gesichert.

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

— Ueber die Antecedenten des Todes des Fürsten Michael erzählt man sich in wohl unterrichteten Kreisen, daß der Fürst, obgleich er mehrere Tage vorher wiederholte Bänke erhalten hatte, er müsse seine Ausflüge ins Freie einstellen, dennoch am verhängnisvollen Tage mit einem derartigen Warnungsbrief in der Tasche, mit seinem Lieblingswieserzug in den Topfischer Park hinausfuhr. Untermwegs jedoch lernten die Apfelschimmel eigenwillig um und lagten in den Belgarber Park zurück. Trotz dieses Omens kehrte jedoch der Fürst auf ein wunderbarer Instinkt seiner Lieblingsrosse ihn hatte bewahren wollen.

— (Standrechtliche Hinrichtung.) Die beiden Raubmörder eines jüngst bei Graebica ermordeten Postillons wurden am 17. d. d. h. standrechtlich erschossen.

In Betreff der umzuändernden Besteuerungsart sind inzwischen mehrere Vorschläge gemacht worden; so haben einige mit der Besteuerung der Fabrikation und des Verschleißes zugleich die Besteuerung der Raucher verbunden wollen; andere meinen, daß eine direkte Verzehrungssteuer mit den Zolleinkünften des zu erleichternden Importes genüge; und wieder andere glauben, daß die Tabakerzeuger — wenn sie von der lästigen Kontrolle befreit werden, welche diese Quelle des Einkommens zu erschöpfen droht — freudig bereit sein dürften, dem Staate, gleichsam als Einkommensteuer, die Gebühr zu entrichten, welche sie später vom Verzehrer zurückzuerhalten. Der landwirthschaftliche Verein hat im Jahre 1866, als er eine freiere Bewegung für den Ausfuhrhandel beantragte, eine Handelsgesellschaft gründen wollen, welche die Ausfuhr des ungarischen Tabaks besorge hätte. Nun die 7. Section wollte in dieser Hinsicht bis dahin keinen positiven Vorschlag machen, nicht der Herr Finanzminister seinen einschlägigen Antrag diesem Hause unterbreitet. Damit derselbe mit einem konkreten Gesetzentwurf der öffentlichen Erwartung entsprechen könne und ferner nicht mehr mit der Befangenheit, den Vorurtheilen der Finanzorgane zu kämpfen habe, erscheine es als notwendig, dem Wunsche der Nation hinsichtlich der Aufhebung des Tabakmonopols einen positiven Ausdruck zu leihen, — daher empfehle ich Ihrer Annahme den durch die 7. Section angestragenen Beschluß.

Koloman Tissa bemerkt, daß er schon in der allgemeinen Debatte über die Steuervorlagen betont habe, wienach er bloß in Folge der Nothwendigkeit sich gezwungen sieht, für die Annahme der Gesetzentwürfe zu stimmen. Er mache jedoch diese Zustimmung davon abhängig, daß der Beschluß nach dem Ratte der sieben Sectionen angenommen werde. Redner sagt: die Aufhebung des Tabakmonopols sei notwendig; doch ist dies augenblicklich nicht möglich, weil der Staat die Verbindlichkeiten nicht entbehren könne und weil Niemand eine Verwirrung in den Staatsfinanzen wünschen könne. Auch müssen jene Bewohner des Landes berücksichtigt werden, welche ihre Existenz auf das System des Monopols bauen; es müsse Jedermann Zeit gegeben werden, um in Konkurrenz treten zu können. Die Aufhebung des Tabakmonopols ist sowohl aus national-ökonomischen Gründen, als aus Rücksicht für die öffentliche Moralität der Bevölkerung notwendig. Redner erläutert namentlich die national-ökonomischen Gründe und die Nachteile für den Handel. Die Produktion, welche mit Rücksicht auf das Ausland in der letzten Zeit zugestanden wurde, konnte nicht verworfen werden, weil das Monopol den ungarischen Tabak den europäischen Marktplätzen entretend hatte und es billiger war, die Tabakerzeuger zu beschützen, als einen guten Preis im Handel zu erlangen. Was die moralische Seite dieser Frage betrifft, sagt Redner, daß es Niemand in Ungarn für eine Sünde hielt, die Verbindlichkeiten der Regierung bezüglich des Tabakmonopols auszuspielen. Von dem Augenblicke jedoch, wo der gesetzgebende Körper Ungarns das Monopol vorit, ist es Sünde, dagegen zu sein, wenigstens nicht verlangt werden könnte, daß der Haß gegen das Tabakmonopol gleich aufhöre. Man bewillige das Monopol für eine Zeit, aber es müsse der Tag entschieden festgesetzt werden, an welchem dasselbe aufzuhören hat. Redner wendet sich gegen den Bericht der Centralcommission, welcher bloß die Nothwendigkeit von Reformen betont. Es sieht zu hoffen, daß die Regierung gute Mittel ausfindig machen und empfehlen wird, welche den Ertrag für den Ertrag des Monopols bieten werden, mag dies immerhin auch eine mäßige Besteuerung der Tabakproduktion, der Fabrikation und des Handels mit diesem Artikel sein. (Zustimmung auf der Linken.) Redner leugnet, daß größere Schwierigkeiten damit verbunden sind als jetzt und erklärt schließlich, daß er den Gesetzentwurf als Basiß für die Spezialberatung annehmlich mit Rücksicht auf den Beschlußantrag der sieben Sectionen.

Paul Moricz spricht sich für den Antrag der 7. Section aus. Franz Deak sagt, er könne die Meinung der 7. Section nicht theilen. Nach dieser Meinung müßte schon jetzt ausgesprochen werden, daß das Tabakmonopol sei am 1. Jänner 1870 aufzuhören und das Ministerium zu beauftragen, einen Vorschlag vorzubereiten, wie der Ausfall zu decken sei, der im Finanzwesen durch die Aufhebung des Tabakmonopols entstehen wird. Ich bin der Ansicht — fährt Deak fort — daß die Aufhebung des Tabakmonopols eine sehr wichtige Frage ist, und daß sie abgeändert im Voraus, ehe wir noch wissen, wie wir den Ausfall decken, auszuspochen vorgeht wäre; denn es ist nicht nur die Möglichkeit vorhanden, daß das Ministerium den einen oder den anderen Vorschlag wegen Deckung des Ausfalls unterbreiten wird, sondern es ist auch die Möglichkeit vorhanden, daß die Aufhebung des Monopols deshalb unmöglich wird, weil wir zur Deckung des Abganges keine zweckmäßigen Mittel ausfinden sähig sind. Wie ich früher erwähnt, wäre es vielleicht kein ganz richtiges Vorgehen, wenn die eine Gesetgebung den Grundfah angeben würde ohne Anwendung des Grundgesetzes und dadurch die kommende Gesetgebung binden würde oder binden wollte, damit diese nur über die Anwendung des Grundgesetzes berathen könne. Der ausgesprochene Grundfah würde entweder die künftige Gesetgebung binden, oder nicht binden; wenn er sie nicht bindet, so ist er überflüssig; wenn er sie bindet, ist er schädlich. (So ist's, auf der rechten Seite.) Doch ob nun der jetzt ausgesprochene Grundfah die künftige Gesetgebung binde oder nicht, das Ministerium wird jedenfalls durch denselben gebunden sein, und dann kann es nicht einmal auf Modalitäten bedacht sein, welche zwar nicht die Aufhebung, doch die Umgestaltung des Monopols bezwecken würden. Nun sind es aber vielleicht gerade diese Modalitäten — ich sage es nicht mit Bestimmtheit, aber möglich, daß es gerade diese Modalitäten sein werden, welche als die zweckdienlichsten befunden werden dürften, um die Lasten des Monopols zu erleichtern.

Es gibt zahlreiche Fachmänner, die behaupten, daß wenn auch der aus dem Tabakmonopol sich ergebende Betrag gänzlich überflüssig wäre; wenn jene 8—9 Millionen auch als ein Plus erscheinen würden, es selbst dann besser wäre, dieses Plus zur Herabminderung der direkten Steuern zu verwenden, als das Monopol aufzuheben. (So ist's.)

Man führt an, das Tabakmonopol sei unpopular. Unpopular vielleiht in der Art und Weise, wie es besteht. Es ist möglich, daß das Ministerium einen Modus findet, wodurch seine drückenden Unannehmlichkeiten beseitigt werden; es ist z. B. möglich, daß das Ministerium in der ganzen Monarchie zur Ueberzeugung kommt, daß wenn auch das Tabakmonopol aufrechterhalten wird, der für das arme Volk notwendige Tabak zu möglichst niedrigen Preisen verkauft werden soll und der Staat gar keinen Nutzen zieht; daß aber der Kurstabak, die Cigarette, der feinere Tabak höher besteuert werden. (Beifall.) Ich frage, was liegt im Interesse des Volkes: dies oder jenes?

Dies alles kann daher nur als ein reinlich erwogener Gegenstand und erst dann ausgesprochen werden, wenn einmal die Daten gesammelt, die Berechnungen gemacht sein werden, wenn die Einberufung und Vernehmung der Fachmänner, oder wie man zu sagen pflegt: der Enquete erfolgt sein wird.

Wenn wir prinzipiell aussprechen werden, es solle das Tabakmonopol aufgehoben werden, würde das Ministerium schon gebunden sein, denn es ist auch möglich, daß sich die Enquete für die Aufrechterhaltung des Monopols in einem Theile, oder auch in seiner vollen Ausdehnung ausspricht.

Uebrigens liegt hier ein zweifaches Volks-Interesse vor. Das des Tabakproduzenten und des Rauchers; und ich bin nicht ganz überzeugt, daß die Aufhebung des Tabakmonopols im Interesse der Produzenten sei; wenigstens in gewissen Gegenden, wo Tabak im Großen produziert wird, fürchten sie mehr vor der Aufhebung des Monopols, als daß sie es wünschen würden. (Beifall rechts.) Dies ist sehr natürlich.

Diejenigen, welche sich gegenwärtig mit Tabakbau und Tabakhandel

beschäftigen, sagen, daß der Staat und daß die für das Land im Stande sind, was wir, wenn man die Probe

Es kann sein, aber ich die Herren von den entzogenen nungen nöthig, und die Sachverhältnisse und sich da abgeben können.

So viel weiß ich, da dazut werden; ich weiß auch pflanzern, namentlich des weg, kaum zu konkurriren. Die uniere Tabakbau nicht groß, welche Ungarn ändern erzeugten Tabake nangoperationen und der ner — den Markt eigenom ein geringes Quantum gebt Export von Jahr zu Jahr. Um dies Alles erwäg

ken, ist es nöthig, daß di wir also nicht früher das nicht etwas Zwedmäßigeres natürliche Ordnung der Ge Auch das ist noch di allgemeine Abschwächung dieg nicht beren, welche das hier geltung der direkten Steuer möchten. Doch ich will welche schon so viel geichrie

Ich könnte das Beiz pol bald abgefahr, bald i gebore Haus ermden; n wenn wir im Prinzip dies den wollen, wir wahrchein Ich erinnere das geichte in einem Staate als Weid mehr sein und im darauffe feit, Beifall.)

Mya r y spricht für feude Mensch müßte die erkennen.

Kerka pol y i (ge bakmonopol ein Uebel, leid möge es einen Modus ge lung des Monopols entit ob diese neu einzuführende ist der Ansicht, daß man mission in der fraglichen Ma d a r a j bringt Haus möge aussprechen, geboben werde, bis dahin der Aufrechterhaltung die

K u r c z gegen die anstatt des Monopols ein dem Monopol trage das Alexander T ö r ö k

gung des Volkes geban Meinung der 7. Section; er stelle einen Besch tigung noch über den Wo Jo v a n k a für die wendet sich hauptsächlich e Aufhebung des Monopols gegenwärtig bei dem W am Plage, eine solche we un genauere Bestimmung die Aufhebung des Mon Legislatur präoipitirt wi der Legislatur behaupten Nachdem noch Vo pfohlene Mobilisation ge Nächste Sitzung

Re y s, 15. In forderlichen Telegraphen zum Abichluß des Wett und zur Adaptung des it also gegründete Hoff Telegraphemetz einbezog

Auch kam geklern Hermannstadt und ein bei Hebiz zu geben, henden Vaues der Brü Endlich ist auch rium und getren von eine neue Kirche zu ba bald in Angriff genom

West, 22. Juni. während in den öfter Gräuelthat mit meiner erachte es unter meine fährlich zu widerlegen, man durch solche un fähle ich mich verpflich Nachrichten hiemit öffe bezeichne dieselben als bekannter Söldlinge in und Familie vor der Europa aus gewisser F

Getroß, daß die leumter selbst und ges Leichtsinnege Verbreitum in Anspruch zu nehme West, 22. Jun fen und sofort nach West, 23. Jun zeigt an der Spitze de Ladislaus B ö s ö r m tion des genannten P G y o m a, 21. West bis Kerepönya

ingewischen meh... Besteuerung der... angshüter mit den... und wieder andere... lästigen Kontrolle... erschöpfen droht... als Einkommen... Verzehrer zurück... 1866, als er eine... Handelsgesell... Tabaks bejorte... dahin seinen voll... er seinen einschlä... mit einem kon... rechen könne und... der Finanzen... Wünsche der Na... positionen Aus... den durch die 7...

schätzigen, sagen, daß der Export sehr gering ist, von Tag zu Tag ab... und daß die für das Ausland Produzirenden gar wenig zu ver... stehen im Stande sind, wer aber verkauft, um vieles billiger verkaufen muß... wenn man die Produktion unbedingt freigibt, sich dies ändern?
Es kann sein, aber ich weiß es nicht, ich weiß es eben so wenig wie... Herren von der entgegengesetzten Meinung; denn dazu sind Berech... ungen nötig, und die Vernehmung derjenigen, welche diesbezüglich als... Sachverständige und sich damit Beschäftigende die bestimmteste Meinung... abgeben können.
So viel weiß ich, daß in der Pfalz, in Holland große Massen pro... duziert werden; ich weiß auch, daß unsere Tabakpflanzern mit den dortigen... Tabakpflanzern, namentlich des draußen billigeren und hier theuereren Tageloh... wegen, kaum zu konkurriren im Stande sein werden.
Wie unsere Tabakhändler behaupten, ist das Quantum jener Tabake... nicht groß, welche Ungarn ins Ausland ausführt, denn die in anderen... Ländern erzeugten Tabake haben — allerdings durch die Schuld der Fi... nanzoperationen und der von der damaligen Regierung begangenen Feh... lern — den Markt eingenommen. Nach Rußland verkaufen wir gar nichts;... ein geringes Quantum geht nach Italien; nach Frankreich aber nimmt der... Export von Jahr zu Jahr ab.
Um dies Alles erwägen zu können, bevor wir das Prinzip ausspre... chen, ist es nötig, daß die Daten in unseren Händen seien. Sprechen... wir also nicht früher das Prinzip aus, bevor wir nicht wissen, ob wir... nicht etwas Zweckmäßigeres thun könnten. Dies erheischt wohl auch die... natürliche Ordnung der Geißelgebung.

Auch das ist noch die Frage, inwieweit es überhaupt nützlich, die... allgemeine Abschaffung dieses Monopols prinzipiell anzusprechen; denn es... gilt deren, welche das hieraus fließende Einkommen lieber auf die Herab... setzung der direkten Steuern verwenden, als das Monopol selbst aufheben... möchten. Doch ich will mich nicht tiefer in diese Sache einlassen, über... welche schon so viel geschrieben und gesprochen worden ist.
Ich könnte das Beispiel Frankreichs anführen, welches das Mono... pol bald abgeschafft, bald wieder eingeführt hat; wozu aber sollte ich das... gebrachte Haus erwidern; nur an Gines möchte ich erinnern, nämlich, daß... wenn wir im Prinzip dies aussprechen und so die künftige Legislative bin... den wollen, wir wahrscheinlich nicht im Stande sein werden, sie zu binden.
Ich erinnere das gebrachte Haus, daß der Fall schon vorgekommen ist, daß... in einem Staate als Beschluß ausgesprochen wurde, es dürfe kein Defizit... mehr sein und im darauffolgenden Jahre war dennoch ein Defizit. (Geläch... ter, Beifall.)
Nyáry spricht für die Modifikation. Jeder klar und ruhig den...kende Mensch müsse die Nothwendigkeit der Aufhebung des Monopols an...erkennen.

Kerápolyi (gegen die Modifikation) erkennt an, daß das Ta...katmonopol ein Uebel, leider jedoch ein nothwendiges Uebel sei. Allerdings... möge es einen Modus geben, wodurch der Anfall, der durch die Aufhe...bung des Monopols entsteht, gebedt werden könnte; allein es fragt sich... ob diese neu einzuführende Steuer besser wäre, als das Monopol. Redner... ist der Ansicht, daß man jedenfalls abwarten möge, bis eine Enquete kom...mission in der fraglichen Angelegenheit ihr Urtheil abgegeben haben wird.
Madarás bringt eine neue Modifikation ein, des Inhalts, das... Haus möge aussprechen, daß das Monopol bis Ablauf dieses Jahres auf...gehoben werde, bis dahin aber der Regierung eine Indemnität bezüglich... der Aufrechterhaltung dieser indirekten Steuer erteilt werde.
Kucza gegen die Modifikation der siebenten Sektion. Man wolle... anstatt des Monopols eine Steuer für Raucher einführen; allein auch bei... dem Monopol trage das rauchende Publikum die Last.

Alexander Lörsö ist der Meinung, es müsse etwas zur Ver...besserung des Volkes gethan werden; er finde diese Verabreichung weder in der... Meinung der 7. Sektion, noch in dem Vorschlag der Centralkommis...sion; er stelle einen Beschlus Antrag, laut welchem das Haus die Ermäch...tigung noch über den Vorschlag der 7. Sektion ausdehnen sollte.
Jvánta für die von der 7. Sektion empfohlene Modifikation... wendet sich hauptsächlich gegen die Modifikation Madarás'. Die so rasche... Aufhebung des Monopols würde die Interessen derjenigen schädigen, die... gegenwärtig bei dem Monopol engagirt sind. Indemnität sei hier nicht... am Plage, eine solche werde nur dann erteilt, wenn die Zeit zu kurz ist... um genauere Bestimmungen zu treffen. Franz Deak habe gesagt, daß durch... die Aufhebung des Monopols im Prinzip die Thätigkeit der künftigen... Legislatur präskupirt würde; dieses lasse ich hinsichtlich jeder Verfügung... der Legislative behaupten.
Nachdem noch Baron Simonyi für die von der Sektion em...pfohlene Modifikation gesprochen, wird die Sitzung um 2 Uhr aufgehoben.
Nächste Sitzung Montag.

Inland.

Reps, 15. Juni. Die für die Strecke von Reps bis Héviz er...forderlichen Telegraphenleitungen sind bereits hier, auch ist die Aufforderung... zum Abschluß des Vertrags über die Lokalitäten für das Telegraphennetz... und zur Ausrüstung der Wohnung des Telegraphenbeamten eingelangt; es... ist also gegründete Hoffnung vorhanden, daß bald auch Reps mit in das... Telegraphennetz einbezogen werde.
Auch kam gestern eine Baukommission, darunter der Baudirektor von... Hermannstadt und ein Ingenieur hier an, um sich heute an den Anfall... bei Héviz zu begeben, und denselben wegen des hoffentlich nahe bevor...stehenden Baues der Brücke darselbst in Augenschein zu nehmen.
Endlich ist auch gestern vor acht Tagen von dem hiesigen Presbyte...rium und gestern von der Gemeindevertretung der Beschluß gefaßt worden... eine neue Kirche zu bauen. Möge doch dieser so sehr ersehnte Bau auch... bald in Angriff genommen werden! (S. d. W.)
Pest, 22. Juni. Der „Pester Lloyd“ bringt folgende Erklärung... Hofreg, 20. Juni. Seit der Mordthat in Lopytscher drittelnen fort... während in den öffentlichen Journalen Nachrichten, welche die besagte... Gräueltat mit meiner Person und Familie in Verbindung bringen. Ich... erachte es unter meiner Würde, solche gewissenlose Beschuldigungen aus... sichtlich zu widerlegen, aber aus Achtung vor der öffentlichen Meinung, die... man durch solche unwürdige Verleumdungen abfällig irreführen möchte... fühle ich mich verpflichtet, mich und meine Familie gegen alle derartige... Nachrichten hiemit öffentlich und auf das Entschiedenste zu verwahren, und... bezeichne dieselben als nichtswürdige Verleumdungen, die von einer Schaar... bekannter Soldlinge systematisch ausgetreut werden, nur um meine Person... und Familie vor der serbischen Nation und dem gesammten gebildeten... Europa aus gewisser Absicht auf die unwürdige Weise zu kompromittiren.
Getroff, daß die unbeschuldete öffentliche Meinung die besagten Ver... leumdungen selbst und gegiebig richte werde, erkläre ich, daß ich gegen die... leichtsinnige Verbreitung obiger Nachrichten eventuell den gesetzlichen Schuß... in Anspruch zu nehmen genöthigt sein werde.
Fürst A. Karagjorgewics.

Pest, 22. Juni. Milan Obrenovits ist heute hier eingetrof...fen und sofort nach Belgrad abgereist.
Pest, 23. Juni. Der Reichstagsabgeordnete Ernest Simonyi... zeigt an der Spitze der heutigen „Magyar Ujság“ an, daß er, nachdem... Ladislaus Böszörményi seine Haft werde antreten müssen, die Redac...tion des genannten Blattes übernommen habe.
Szoma, 21. Juni 12 Uhr Mittags. Auf allen Stationen von... Pest bis Kétegháza wurde Prinz Napoleon von dem zahlreich herbeige...

strömten Publikum mit herzlichen Glens begrüßt, desgleichen die beiden... ihn begleitenden Minister Andrássy und Wenzheim. In Begleit wurde... ein improvisirtes Frühstück eingenommen.
Prag, 22. Juni. Prinz Napoleon ist, von Mezöhegyes kom...mend, um halb 5 Uhr hier angelangt und hat seine Reise nach Temesvár... angetreten.
Juni 21. Gestern sollte die Deputirtenwahl statt... finden. Der Kampf war ein erbitterter und führte schließlich zu rumul...darischen Szenen, in Folge deren das Militär einschritt und den Wahl...saal säumte. Die Partei Madarás (Gemäßigter) ergriß die Flucht, wor...auf Trányi zum Deputirten ausgesprochen wurde. Die Gegenpartei protestirte... gegen diese Wahl und erklärt dieselbe ungültig.

In Temesvár wurde der Candidat der Linken, Johann... Kissics, mit 600 gegen 158 Stimmen, welche der Candidat der... Deakpartei, Bugarsky, erhielt, zum Reichstagsabgeordneten gewählt.
Prag, 20. Juni. Statt des projectirten Meetings beabfich...tigen die tschechischen Studenten morgen Vormittags auf den Weißen Berg... zu ziehen. Der Bahndorf, die Ressource und die Häuser der Deut...schen prangen im Festschmuck.
Prag, 21. Juni. Der Kaiser kam heute Morgens um halb sechs... Uhr hier an und wurde von einer zahlreichen Bevölkerung enthusiastisch... empfangen. Die Straßen, welche der Kaiser bis zur Burg durchfuhr, wa...ren festlich geschmückt.

Um 11 Uhr fand die Abfahrt des Kaisers von der Burg zur Ein...weihung der Brücke statt.
Der Kaiser wurde allenthalben jubelnd begrüßt.
Auf die von dem Bürgermeister vor der Brücke gehaltene Ansprache... in deutscher und böhmischer Sprache antwortete der Kaiser ebenfalls in... beiden Landesprachen:
„Prag war und bleibt mir immer werth.“ Der Kaiser versichert... Prag seiner vollen Gnade und steht in der Wahl seines Namens bei der... Benennung der Brücke und des Namens der Kaiserin für die Benennung... der Straße einen neuen Beweis von Anhänglichkeit.
Der Kaiser sagte zum Schluß: „Gott segne die Stadt und das... ganze Land.“ Stimmliche Hochrufe erschallen, und bei der Rückfahrt zur... Burg hörte man abermals allenthalben enthusiastische Zurufe.
Um 2 Uhr empfing der Kaiser die Kammerer, die Geheimen Räte... den Klerus, die Militär- und Civilautoritäten und die Mitglieder des Lan...desauschusses. Um 5 Uhr war Hofstafel zu 85 Gedecken.
Prag, 22. Juni. Am Böhmung fand ein Gesehen-Meeting statt... Wegen Ueberrumpelung des Programms wurde dasselbe von der Regie...rung aufgelöst.

Prag, 22. Juni. Beust ist hieher berufen worden und heute an...gekomen. Palach und Krieger waren gestern bei der Hofstafel anwe...send. Die Junggehehen fehlten, der Abel vermittelte.
Prag, 22. Juni. Der Kaiser traf heute punkt 5 Uhr in Prag... ein. Trotz der frühen Morgenstunde waren die Straßen durch die der... Kaiser fuhr, sehr belebt; vor dem Bahnhofs waren bei 2000 Personen, ... größtentheils Deutsche, versammelt, die den Kaiser durch enthusiastische... Zurufe bewillkommten. Eine Abtheilung des „Zetel“, der in demon...strativer Weise von Prag sich absentirte und dem Kaiser bei seiner An...kunft beglückwünschte, lag lautlos vorüber, und wie es schien schauten sie ihre... Augen für Klein, um selbstverständlich eine Unmasse von Tosen, sowie... Neden von Stapel gelassen werden.

Der Empfang des Kaisers bei seiner um 11 Uhr stattfindenden... Fahrt durch die Stadt zur Brücke war von Seiten der Deutschen eine... wahrhaft herzliche. Sämmtliche Straßen waren sehr belebt, aber nicht... überfüllt. Die tschechischen Zuschauer enthielten sich fast durchgehends der... Zurufe, so daß an manchen Stellen, wo Schulkiner die Spalier bildeten... man bloß die Zurufe der Kleinen vernahm. Die Aus schmückung der... Häuser war prachtvoll; es waren aber bloß jene Häuser decorirt, die von... Deutschen bewohnt wurden; der größte Theil der Häusern war schwarz... gelb, ebenso die Draperien, während die Landesfarben seltener zu sehen... waren.
Von der tschechischen Partei wurde alles Mögliche aufgebracht um... das Volk von der Theilnahme abzuhalten. So wurden gestern Abends... an allen Straßenecken große rothe Plakate angeheftet. Sie enthielten eine... in großen Lettern gedruckte Aufforderung an die Bevölkerung, sich an dem... heute auf dem Berge Böhmung stattfindenden Meeting so zahlreich als möglich... zu betheiligen.

Nachdem noch Baron Simonyi für die von der Sektion em...pfohlene Modifikation gesprochen, wird die Sitzung um 2 Uhr aufgehoben.
Nächste Sitzung Montag.

Ausland.

Belgrad, 21. Juni 8 Uhr Abends. Soeben sind die Wahlen... für die Csupitschina hier geschlossen worden. Es wurden durchgehends Pa...trioten und Anhänger der Familie Obrenowich gewählt. Fürst Milan soll... Dienstag hier eintreffen.
Belgrad, 22. Juni. Die Wahlen für die Csupitschina wurden... in größter Ordnung und Ruhe und im Sinne der Wahl Milan's beendet.
Die Theilnehmung der Stimmberechtigten an der Wahl war eine sehr... starke. Sowohl die Gemeinden als auch die Volksmiliz überfanden fort...während Zustimmungsdressen.
Aus Anlaß der Befürchtungen, welche in der ausländischen Presse... wegen der Thronbesteigung laut werden, sagt „Vidovan“: Die serbische... Nation besitzt das souveräne Recht zur selbstständigen Verfügung über den... Thron. Die serbische Krone ist unter Bestimmungen, welche von der Volks...repräsentanz festgesetzt sind, erblich; von diesem legalen Standpunkte pro...klamirte die Nation bereits Milan zum Fürsten, und liegt der bevorstehen...den Csupitschina nun ob, den Fürsten feierlich zu begrüßen und die ge...sehmäßige Vormundschaft bis zur Volljährigkeit des Fürsten zu wählen.

Kirche und Schule.

Neufmarkt, 23. Juni. Vorigen Sonntag fand in Dobring die... Wahl eines neuen Pfarrers an Stelle des nach Petersdorf abgegangenen... Herrn Fineres Kraus statt. Dem Vernehmen nach wurde Herr Leber...hilger, Prediger von Mählbach, gewählt.

Aus dem Gerichtssaale.

München, 22. Juni. (Schwurgerichtsoberhandlung gegen den... Grafen Gustav Ghorinsky.) Die Verhandlung wurde nach 8 Uhr unter... großem Zubrange des Publikums eröffnet. Gendarmen und Infanterie...

solbaren halten die Ordnung anrecht. Zahlreiche Berichterstatter der... Journale des In- und Auslandes sind anwesend. Der Angeklagte, wel...cher schon in früherer Morgenstunde per Wagen in das Gerichtsgebäude... gebracht wurde, tritt um 8 1/2 Uhr in den Saal und nimmt auf einem... Stuhle, vor welchem ein Tischchen steht, Platz; ihm zur Seite steht ein... Gendarm.

Nach der Bildung des Schwurgerichts stellt der Präsident an den... Angeklagten die üblichen Personalfragen. Der Angeklagte antwortet mit... kräftiger Stimme. Sodann werden die Geschwornen befragt und nach... kurzer Unterbrechung der Sitzung wurden das Verweihungs-Erkenntnis und... die Anklagechrift verlesen, welche letztere mit den Worten schließt: „Dem...gemäß ist Gustav Graf Ghorinsky des mit der Todesstrafe bedrohten Ver...brechens der Theilnahme an dem durch Julie Gbergensy am 21. No...vember 1867 an seiner Gattin verübten Verbrechens des Mordes an...geklagt.“

Bei den Stellen, wo von der oberflächlichen Erziehung und dem... leichtsinnigen Lebenswandel der Gbergensy die Rede ist, rüst der Angeklagte... wiederholt aus, daß dies unwar sei, und wird deshalb von dem Präsidenten... zur Ruhe verwiesen.
Unter den Anwesenden befindet sich der Herzog Karl Theodor.

Handel und Verkehr.

Kronstadt, 22. Juni. Unser Jahrmarkt war vom besten Wetter... begünstigt. Der Besuch ziemlich lebhaft, aber gegen Abend des Haupt...marktes war der Platz bald geräumt, ein Zeichen, daß die Verkäufer ziem...lich gute Geschäfte gemacht haben.
Der Viehmarkt war stark belebt. Umgesetzt wurden 260 Pferde, ... 281 Kühe und Kälber, 5 Büffelkühe, 2 weiße Stiere und 1152 St. Ochsen.
Die Preise eines Paar Ochsen variiren stark. Verkauft wurde ein... Paar zu 112, 150, 160, 198, 200, 237, 240, 250, 285 und mehrere... Paare auch zu 320 fl. s. W. Kühe wurden das Paar mit 80 fl. a. ein... Prachtstück mit 87 fl. 50 kr. verkauft. Pferde waren schöne Exemplare... vorhanden, aber doch hielt es schwer passende Paare zu finden. Die Preise... bei den Pferden variiren noch mehr, wie beim Hornvieh. Einige Paare... wurden zu 260 fl., 310 fl., 430 fl., und ein Paar zu 750 fl. verkauft.
Ein Hengst wurde mit 42 Dukaten, andere mit 370 fl., 450 fl. u. i. w. ... bezahlt, aber es wurden auch, welche für 100 bis zu 250 fl. verkauft.
Unsere Kurgäste aus Bukarest haben sich noch in geringer Zahl ein...gefunden. Als Ursache bezeichnet man die Ankunft des Prinzen Napoleon... darselbst, zu dessen Anknüpft außerordentliche große Vorbereitungen getroffen... werden.
Die hiesige Filiale der Nationalbank hat von der Direktion die Wei...sung erhalten, den Eskompt bei Platzwechseln von morgen an mit 4%, ... bei Domizilen mit 4 1/2% zu berechnen.

Locales.

Hermannstadt, 23. Juni.
— (Damen-Liedertafel.) Die vollste Anerkennung vor... Allem dem Comité der „Germania“ für die zuvorkommende und galante... Art, in welcher es dem bei Anlaß des heutigen ersten Damenabends von... Frauenklippen geäußerten Wunsch, je mehr Damenabende zu veranstalten... zu begehren verstanden. — Der gestrige Damenabend im Garten des Hotels... zum König von Ungarn war noch stärker, als dessen Vorgänger beacht... Ein zahlreicher, holder Damentanz, prachtvoller Abend, welcher an Herr...lichkeit selbst den vielbesungenen italienischen Nächten nicht nachstand... gelungene Chöre, von welchen der Chor aus der Oper „der häusliche Krieg“, ... „Der gute Wein“ und der „Hebräerball“ auf allgemeines Verlangen wie...derholt wurden, — die von der städtischen Musikkapelle in den Zwischen...pausen vorgetragenen, gleichfalls mit Beifall aufgenommenen Piecen —... geklärten den Abend zu einem der genussreichsten und machten die Stunden... desselben gleich einem lieblichen Zauber einschwinden.

Wir wollen hervorheben, daß Herr Prokopp auch bei dieser Ge...legenheit den Beweis lieferte, den Anforderungen von mehr als 600 Menschen... zu gleicher Zeit gerecht werden zu können; bei dem Mangel an sinken... Garçons in Hermannstadt ist das keine kleine Aufgabe.
Die Gartenlokalitäten waren mit farbigen narschartigen Kampions... recht nett beleuchtet.

Die Erhebung der jetzigen kleinen Trommel durch eine neue... wäre im Interesse der städtischen Kapelle sehr angezeigt; denn die jetzige... hört sich an, als wäre ihr Fell aus Glascherben gespannt; die Glas...scherben tönen in unangenehmer Weise das Ensemble.
Hunde hatten auch gestern einen Vorzug vor den Menschen; denn... während die Anzahl der Eintrittskarten für unerfüllende Mitglieder auf... zwei beschränkt war u. z. mit vollem Recht, weil der Garten die Anwe...senden auch bei dieser Beschränkung kaum zu fassen vermochte, — hatten... Jagd-, Vorlieb- und andere Hunde unbeschränkten Eintritt. — Es wäre... angezeigt, daß das Publikum diesbezüglich endlich ein Crempel naturire.

Theater.

Hermannstadt, 22. Juni. Gestern brachte die romanische... Theatergesellschaft die bekannte französische Komödie „Der Pariser Laugen... nicht“ (Strengariulu de Parisu) und ein einactiges Lustspiel „Weiber...thranen (Femeile care plangu) aus dem Französischen zur Aufführung.
Gegen allen, an deutschen Bühnen herrschenden Miß, wonach die Rolle... des Gamin von einer Vertreterin des schönen Geschlechtes gespielt zu wer...den pflegt, wurde dieselbe von Herrn Pascaly ererucit und gewann... diese aus einem sonderbaren Gemische von muthwilliger Ausgelassenheit... und männlicher Entschlossenheit zusammengesetzte Gestalt des christen bier...berben Jungen aus dem Arbeiterstande bei dieser Abweichung in der ge...wandten Hand ihres Darstellers in einer Weise, welche seine Meisterthats... auf's Glänzendste bekräftete. Er verstand es, das Publikum durch spru...delnden Humor, durch seine Agilität zu großer Heiterkeit hinzureißen und... im nächsten Augenblicke durch Töne der tiefsten Empfindung und innerer... Erregung zu rühren.

Die übrigen Mitwirkenden entledigten sich ihrer Aufgabe zur vollen... Zufriedenheit.
In Frau Dimitrescu lernten wir eine elegante Bühnenerschei...nung und tüchtige Schauspielerin kennen.
In dem einactigen, amüsanten Lustspiele, welches den Schluß bil...dete, trat wieder das treffliche Zusammenspiel sämmtlicher Mitwirkenden... und zwar des Herrn und der Frau Velcsu, des Fräulein Vasilescu und... der Herren Velcsu und Balanescu, welsch letzterer den blöden Kellnerjungen... mit viel Natürlichkeit gab, hervor.
Seine Excellenz der Herr Commandirende Feldzeugmeister Freiherr v... Ramming war bei der Vorstellung gegenwärtig und verweilte bis zum... Schluß der ersten Picee.
Wie wir hören, gebent Herr Pascaly eine der nächsten Vorstel...lungen zum Besten des hiesigen Armenfondes zu geben; wir wünschen daher... im Interesse des wohlthätigen Zweckes eine lebhaftige Theilnehmung von Seite... des Publikums.

Telegr. Wiener Cours vom 24. Juni 1868.

5% Metallb.	57.10	Creditactien	192.40
10% Metallb.	58.40	London	116.75
10% Metallb.	63.—	Silber	113.25
10% Metallb.	84.60	R. t. Müng-Dukaten	5.72
10% Metallb.	728.—		

Kundmachungen.

Nro. 2794. **Kundmachung.** 1-3
 In dem Orte Nyaradö, im Maroser Staube, zwischen Maros-Vásárhely und Radnoth gelegen, ist ein l. ung. Postamt errichtet worden, welches am **1. Juli d. J.** in Wirksamkeit treten wird.
 Dasselbe wird sich mit der Aufnahme und Bestellung von Brief- und Fahrpost-SENDUNGEN jeder Art befassen, und durch die täglich durchgehenden, zwischen Klausenburg und Maros-Vásárhely verkehrenden Mailfahrten seine Verbindung erhalten.
 Diefem Postamt sind die nachbenannten Gemeinden zugewiesen: Cs.-Szt.-Iván, Cserged, Mlenzfalva, Kis- und Nagy-Kerellö, Kerellö-Szt.-Miklos-Pusztá, Kerellö-Szt.-Pál, S.-Margitta, Lörinzfalva, Lukafalva, M.-Dellö, Magyar-Sopatak, Maros-Keresztur, Nagy-Teremi, Nyaradö und Vidratszeg.
 Hermannstadt, am 17. Juni 1868.
 Von der königl. ungar. Post-Direction für Siebenbürgen.

Nro. 2797. **Kundmachung.** 1-1
 Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß vom **1. Juli d. J.** angefangen zwischen den Postämtern Bonyha und Elisabethstadt wöchentlich dreimalige Botenfahrten eingeführt werden, welche jeden Montag, Mittwoch und Freitag um 6 Uhr Früh von Bonyha abgehen, um 9 Uhr Morgens in Elisabethstadt einlangen, von da an denselben Tagen um 11 Uhr Vormittags zurückkehren und in Bonyha um 2 Uhr Nachmittags eintreffen werden.
 Mit diesen Botenfahrten werden Brief- und Fahrpostsendungen ohne Unterschied, letztere jedoch nur mit der Einschränkung des Einzengewichtes bis zu 10 Pfund, befördert.
 Hermannstadt, am 17. Juni 1868.
 Von der königl. ungar. Post-Direction für Siebenbürgen.

Fremden-Liste.

Angelommen am 25. Juni

Ungarische Krone.

Michael Rus, Maschinist; Adolf Meißner, Privatier, von Wien. Benjamin Abraham, Pächter, von Szent-Demetter. Michael Rosmann, Pächter, von Szent-Márton. Israel Normant, Pächter, von Buchendorf. W. F. Ebbeck, Kaufmann, aus Preußen. Ida Blumenfeld, Kaufmannsgattin, von Bistritz. Carl Einwalder, Kaufmann, von Kronstadt.

Kronmüller.

Josef Nowak, Fassbinder, von Kimmil.

In der **E. Filtich'schen** Buchhandlung in Hermannstadt ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der ungarisch-österreichische Dualismus

und die Aufgabe der modernen Demokratie.
 Politische und social-demokratisch-pädagogische Studie von **Guido von Baussnern.**
 Preis: 60 kr. ö. W. 2-3

Mauerziegel-Verkauf.

Mehrere hundert tausend Mauerziegel sind in größeren und kleineren Partien zu verkaufen bei **Daniel Meltzer.**
 Elisabethgasse 716. 3-3

Als passendes

Fest-Geschenk

empfehlen sich **Nudolfs-Lose,**

welche jährlich abwechselnde Haupttreffer von **fl. 25,000** und **fl. 20,000** haben und woron jedes einzelne Los gezogen werden muß. Dieselben empfehlen sich ferner durch ihre elegante äußere Ausstattung, sowie durch hypothetische Sicherstellung.

Diese Lose sind stets zum Tagescourse zu haben bei **Joh. C. Sothen,**
 Wien, Graben 13,
 zu denselben Bedingungen bei **J. FRANZ ZÖHRER** in Hermannstadt. 1-12

Haus-Verkauf.

Das Haus in der kleinen Gewehrstraße Nro. 74 ist billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Specereihandlung am kleinen Ring „Zum rothen Hahn“.

Extincteur (tragbarer Feuerlösch-Apparat).

Wir empfehlen unsere, aus der renommirten Maschinen-Fabrik der Herren **Pellenz & Reuleaux** hervorgegangenen **Extincteurs**, welche ihrer erprobten Vorzüglichkeit halber selbst von dem hohen Ministerium des Innern bei allen Jurisdiccionen auf das Lebhafteste befürwortet wurden, dem P. T. Publicum zur Anschaffung. Die Treibkraft eines solchen Apparates ist über 40 Fuß, die Wirkung so intensiv, daß bei Anwendung desselben das größte Feuer sofort erstickt wird, wo die mit Chemicalien zerlegte Flüssigkeit dieses Apparates hinstömt.
 Sie sind um so mehr zu empfehlen, da die Anschaffung eines Extincteurs in Folge der geringen Kosten für Stadt und Land jedem Einzelnen ermöglicht ist. Preis eines großen 60 fl., eines kleinen 50 fl. sammt den dazu gehörigen Chemicalien.
Freitag am 26. d. M., 8 Uhr Abends, wird auf dem Exercierplatze, nächst der Schwimmschule, eine öffentliche Feuerlösch-Probe mit einem solchen Extincteur abgehalten.

Die Haupt-Repräsentanz des Landes-Central-Bureau: **J. Schmotzer & Kronstein.**

!!! Telegraphische Depesche !!!

Das Londoner Concurs-Gericht hat mittelst Decret verfügt, daß das Lager der englischen Compagnie im **Central-Depot, Wien, Tuchlauben Nro. 11**, zwangsweise und sofort verkauft werden muß. Die enormen Waarenvorräthe, bestehend aus mehr als 20.000 Stück englischer Herren- und Damen-Leinwäse, englischen Leineweben, englischen Taschentüchern, Tischzeugen und feinsten englischen Schirtings zu den unvergleichlich billigen Preisen. Die so niedrigen Preise im Verhältnis der schweren Qualität und Schönheit sämtlicher Artikel dürfen für jeden, sowohl Privaten als auch für Wiedervertäufer von größtem Interesse sein, da ein ähnlicher Verkauf nie und nimmer vorkommen dürfte.

Man vergleiche genau die hier notirten Preise

- | | |
|---|---|
| gegen andere Preis-Conrants und erwäge ferner, daß nichtconveniente Waare ohne Anstand retour genommen und das Geld sofort franco zurückgeschickt wird, die vollste Zufriedenheit im Vorhinein garantirt ist. | 500 Stück hochfeine englische Handgepinnst-Weben, jedes Stück 50 Ellen vollkommen, à fl. 24, 23, 30 bis fl. 35 das allerfeinste. |
| 15000 Stück Leinen-Herrenhemden von der feinsten bis zur gewöhnlichsten Sorte in allen Größen, passend und elegant, à fl. 1.50, 2.50, 2.80, 3, 3.50 bis fl. 4.80. | 1250 Stück englische Westen in halben Stücken zu 24 Ellen, jedes Stück à fl. 9, 10 bis fl. 13. |
| 10000 Stück Leinen-Herrenhemden in jeder Größe, à fl. 1.30, 1.50, 1.80 bis fl. 2. | 2000 Ellen feine englische Weißgarn-Leinwand, $\frac{1}{4}$ Wiener Ellen breit, à 32 ft. |
| 9500 weiße und auch farbige Herrenhemden, neuester Façon, 1000 Muster, à fl. 1.50, 2, 2.50 bis fl. 2.80. | 2500 Duzend englische Leinen-Taschentücher à fl. 2, 3, 3.50 bis fl. 4; zu halben Duzenden abgegeben. |
| 8000 Leinen-Damenhemden, praktisch und elegant gemacht, à fl. 1.70, 2, 2.50, 2.80. Hochfeine Hemden à fl. 3.50, 3.80, 4.50 bis fl. 10. | 2000 Duzend englische Leinen-Battistücher für Herren und Damen à fl. 5, 6, 7 bis fl. 8; zu halben Duzenden abgegeben. |
| 3000 Stück Damenhemden und Nachtkorsets vorzüglichem Schnittes, sehr elegant, à fl. 1.80, 2, 2.50, 2.80 bis fl. 3. | 20000 Stück Hemdbrust-Einlagen aus allerfeinstem Battist-Leinwand mit Quers- oder geraden Falten, à 80 ft., fl. 1 bis fl. 1.50. |
| 1300 Stück Leinen-Nachthemden für Damen, neuesten Schnittes, à fl. 3.50, 4 bis fl. 4.50. | 600 Stück englische Leinen-Damas-Tischzeuge, neueste Dessins, für 6, 12, 18 und 24 Personen. Atlas-Damas um den dritten Theil des Werthes. |
| 800 Stück Damen-Unterwäsche, in allen gewünschten Mustern gefärbt, auch einfache, à fl. 3.50, 4 bis fl. 5.50. | 23000 Ellen extrafeine, weiße englische Schirtings und Mabapolans, schwerer Qualität, pr. Elle 25, 28, 30 bis 40 ft. die allerfeinste. |
| 1500 Stück feine und mittelfeine Leinwand à 50 Ellen jedes Stück, $\frac{1}{4}$ breit, à fl. 18, 20 bis fl. 23. | |

Ver sendungen gegen Nachnahme nach allen Haupt- und Provinzialstädten der ganzen österreichischen Monarchie. Verpackung wird nicht gerechnet. — Bei Abnahme von über fl. 30 Waaren werden 6 Stück indische Battisttücher gratis verabfolgt.
 Adresse: **Central-Haupt-Ver sendungs-Depôt, Wien, Tuchlauben 11,** im Gunkel'schen Hause. 5-12

Nicht zu übersehen!

36 beste vorzügliche Mittel gegen veraltete Syphilis und veraltete Schleimflüsse der Genitalien.
 Spezialarzt **Dr. Kirchhoffer.**
 Kappel (Schweiz). 5-12

fl. 250,000

sind zu gewinnen in der am **1. Juli d. J.** stattfindenden großen Ziehung des **I. ö. ö. Staats-Eisenbahn-Anlehens** vom Jahre 1858. Hauptgewinne des Anlehens: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 100,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2500 u. s. w. Niedrigster Gewinn fl. 165.

Durch Unterzeichneten sind Loose, für obige Ziehung gültig, zu beziehen und kostet 1 Anteil-Los fl. 2, 3 Stück fl. 5, 7 Stück fl. 10, 15 Stück fl. 20.
 Gefällige Aufträge werden gegen Einzahlung des Betrages in Österreich, Banknoten sofort franco ausgeführt, ausführliche Verlosungs-Pläne den Bestellungen beigelegt, jede zu wünschende Auskunft wird gerne ertheilt, sowie so gleich nach der Ziehung die Gewinnliste den Theilnehmern gratis und franco zugelandt.
 Man wende sich daher baldigst und nur direct an das Handlungsbureau von **E. Bein** in Frankfurt a. M. große Bodenheimergasse 62. 5-6

1858er Credit-Promessen,

mit welchen **250,000** Gulden schon am **1. Juli 1868** zu gewinnen
 à fl. 3.50 fr. und 50 fr. Stempel, auf je 10 Stück 1 gratis zu haben bei **Voelcker & Co., Wien,** Kolowrat-Ring 4.
 Frankirte Zusendung der Ziehungs-Liste 30 fr. — Aufträge gegen ganze Nachnahme können nicht effectuirt werden. 3-3

(Mundwasser.)

Stomatikon D-Brand
 Demährt: Als specifisch bei Blutung des Zahnfleisches, übertriebenem Athem und eintretender Caries.
 Preis per Flacon 88 fr.

Ist stets im frischen Zustande zu bekommen:
 In **Hermannstadt** bei **Hrn. J. F. Zöhrer.**
 In **Klausenburg** bei **Hrn. E. Kozak.**
 In **Kronstadt** bei **Hrn. Apotheker Jekelius** und **Hrn. Duschoiu.**
 In **Schässburg** bei **Hrn. J. B. Misselbacher.**
 In **Bistritz** bei **Hrn. Kelp & Comp.**
 In **M.-Vásárhely** bei **Hrn. D. Fogarasi.**
 In **Décs** bei **Hrn. E. Szathmáry.**

Ebenfalls ist:
 Der allgemein beliebte und nach ärztlichem Gutachten erprobte **Steirische Kräutersaft für Brustleidende.**
 Preis per Flasche 88 fr. — Weniger als 2 Flaschen werden nicht versandt.

Ebenfalls ist:
J. Engelhofer's Muskel- und Nerven-Essenz aus aromatischen Alpenkräutern.
 Unpreizig vorzügliches Mittel gegen Gesicht's- und Gehör'sschmerzen, Schwindel, Krämpf'schmerzen, Nerven- und Körper'schwäche und zur Stärkung der Gesicht's-therte als bewährte anerkannt.
 Preis per Flacon 1 fl. ö. W.

Ebenfalls ist:
Dr. Kromholz's Magen-Liqueur.
 Preis per Flacon 52 fr. ö. W. 9-12

Pate Pectorale Georgé, Brust-Tabletten, gegen Grippe, Catarrh, Husten, Heiserkeit.
 Preis einer Schachtel 70 fr.

Cachou aromatisé,
 zur Beseitigung des üblen Geruches aus dem Munde nach dem **Tabakrauchen**, nach dem Speifen und nach dem Genuße geistiger Getränke, als: Wein, Bier u. s. w. Unentbehrlich bei dem Besuche besserer und feinerer Gesellschaften, der Theater, Bälle, Salons u. s. w. Diese Cachou bestehen aus reinen, der Gelundheit vollkommen unschädlichen Pflanzenbestandtheilen, und sind als Präservativ gegen das Faulen der Zähne, sowie gegen Zahnschmerzen bestens zu empfehlen. Bei jedesmaligem Gebrauche laut man eine Pille, wodurch der üble Geruch beseitigt wird.
 In Schachteln zu 70 fr.

Max F. Schmidt's augenärztlich schmerzstillende antiseptische Zahnincur. Das einzige und bisher bewährte Mittel gegen die Fein des Zahnschmerzes; dasselbe wirkt augenblicklich und enthält keine scharfen und sauren Substanzen, und kann daher auch bei Kindern angewendet werden. In Flaschen zu 40 fr.

Bruchpflaster.
 Vorzüglich anwendbar bei Unterleibsbrüchen, bereitet und empfohlen von **Dr. Krüsi**, practischen Arzt zu Basel. In Blechbüchsen sammt Beschreibung. Preis 3 fl. 50 fr.

Odontine-Zahnpasta.
 Diese Zahnpasta ist das vorzüglichste Mittel zur Reinigung der Zähne, wie auch um die Zähne gesund und blendend weiß zu erhalten, den Zahnweirthein schmerzlos und auf eine unschädliche Weise zu entfernen, das Zahnfleisch zu stärken und zu befestigen, das Blut zu reinigen und zu verbessern. In Porzellanbüchsen zu 80 fr.

Kiewow's Augsburger Lebens-Essenz.
 Vorzügliches Mittel gegen Stubberkopfung, schlechte Verdauung, Hämorrhoidal-Beschwerden. Die große Flasche 1 fl., die kleine Flasche 50 fr.

JOSEF WEISS,
 Apotheker „zum Mohren“, Wien, Tuchlauben.
 Bei Postverendung 10 fr. für Verpackung separat. 4-6

Deutsche Schützen!

In deutscher Einheit, deutscher Tracht, Da spiegelt sich des Deutschen Macht; Ergötzen wir sie bald in Wien, Drum sollt Ihr alle dahin ziehn. Nicht nur Genuße jeder Art, Das Practische auch mitgepaart, Erwartet Euch zu jeder Zeit Das preisgekronte **Schützenkleid** im

Kleider-Magazin

des **Keller & Alt,**
 am Graben Nro. 3,
 Ecke der Kärntnerstrasse,
 früher Stock-im-Eisen,
 ausgezeichnet mit der höchsten Preisem-daille, Paris 1867.

Ein eleganter Schützenrock, feinsten Gattung und als das Zweckmäßigste anerkannt, **10 Gulden.**

Sommeranzüge	von fl. 12	bis fl. 36
Leinenanzüge	„ 10	„ 26
Frühjahrsröcke	„ 5	„ 24
Herbstjieber	„ 8	„ 28
Jagdröcke	„ 6	„ 22
Fracks und Gebröcke	„ 14	„ 28
Frühherbröcke	„ 16	„ 30
Schlafröcke	„ 8	„ 26
Ganze Anzüge	„ 12	„ 36
Konjunktur	„ 4	„ 12
Brocken	„ 4	„ 12
Einzel	„ 2	„ 8
Turner-Anzüge	„ 3	„ 8

Außerdem alle erdenklichen **Herren-Kleider-Artikel.**
 Bestellungen, persönlich oder kreislich, mit gefälliger Maßangabe von **Brustweite** (über Brust und Hüften), **der Bauchweite** (rings um die Taille) und **der Schritt-länge**, werden gegen Geldanzahlung oder Postnachnahme bestens ausgeführt und **Preis-Conrants** auf Verlangen gratis und franco zugesendet.
 Um das Vertrauen des geehrten Publicums aus in jeder Richtung hin dauernd zu erhalten, und in Berücksichtigung, daß bei dem häufigen Andränge im Geschäft wir unmöglich durch Stoffmüthe die täglich neuen Waaren zur Ansicht bringen können, übernehmen wir, bei Angabe der Farbe und des Preises, die Wahl der Kleidungsstücke nach unserm gewissenhaften Ermessen selbst, **legen jedem Pakete einen Garantiechein bei, daß die von uns bezogenen Kleidungsstücke, wenn dieselben aus wech immer für einen Grunde nicht entsprechen, ohne Anstand zurückgenommen werden.**
 Hochachtungsvoll **Keller & Alt,**
 Graben Nro. 3, in Wien. 92-200

Er scheint mit Ausnahme des Sonntags täglich, kostet für das halbe Jahr 6 fl., das Vierteljahr 3 fl., ein Monat 1 fl.
 Mit Postverendung:
 Im Inland:
 halbjährig 8 fl., viertel-jährig 4 fl. ö. W.
 Im Ausland:
 vierteljährig 5 fl.
 Redacteur **H. Steinhausen.**

Nr. 151.

Et. l. apost. Majestät krunn 12. d. M. dem Buch Erben die Benützung des P fischer und Vizenotär des P gerichtlichen Nachkommen, un gelegten neuen Wappens im gestatten gerubt.

Ernannt wurden vom werbe und Handel: zum Ob Gemeinderath Fabrikvorstand **Pa s kay**; der Gele der T phisten III. Klasse bei der T graphie **Joseph Lacza** und

(Namensverände richter **Ferdinand Kitzau** „Litasi“; — der **Joh. Kar**, **Wilhelm** und **Jo Emil D r ö t h a n d l** in „K e d e i n e r Einwohner **Martin** — die **Kanizsauer** Einwohner und **Anna** in „**C s a f a r**“; in „**U b v a r d i**.“

Wien, 22. Juni. In von Oesterreich, Franz Zusicherung der Weinfallstr ertheilt und damit zugleich Kammern einen Gesetzentwurf gen ebdete. Man wird frei bekanntlich nicht immer der

In Süddeutschland w lebhaft besprochen. Leider tige Zusammengehör der w it wieder die Haltung des bund gegenüber, sondern in — In Paris kann noch immer nicht beruhigen feuer fort. Die „France“ behauptet die Friedensliebe verdrängenden Weise. In bedrohen Niemanden. Wir nichts, als unsere Ehre u Ohne den Krieg zu fürcht wird einen Frieden wünsche für uns enthielte.“
 — Mehrere Pariser zu dem letzten Ministerrat

Rieger und Pal

Ein Lemberger Correspondent erzählt zwischen dem Brit müßen die Authenticität die die Grundzüge der Unterredung Empfang als einen vorlich im Lok auf das majestätische Wag dauert haben, daß die zur Wsche mehr sei, weil die Gelechi mite es anders gewollt haben.
 „Die Zukunft ist unfer. Nation überhaupt werden wie neuen Glanze erheben, die B Gedanken und was der eieue gratis und franco zugesendet.
 Sie sind nur ein klein renen Ihr schönes Vaterland Staaten könnte Ihnen die Zu von Auslands?“
 „Man hat uns arg in einer geübigen Weise darg zeihen Sie, wenn ein fremd türgerliche sei, in dem Mosklo in Verbindung lebender Factor nach an der Spitze der Stat Vortheile der Kultur verlastig keit zu gewinnen.“
 „Man verleiendet uns werden, wir fühlten uns als Stammesbrüder, den Russen.
 Die Polen, sagte der die Moskweiterfahrt angetreten

Alles in Ordnung